

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 7.

Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

Dienstag, 9. Januar 1900.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Sozialdemokratie und Sozialreform in Deutschland im Jahre 1899.

In dem Lager der Herren „Genossen“ ist es während des abgelaufenen Jahres 1899 nicht friedlich zugegangen. Das machte die Bernsteinerei. In London lebt einer der begabtesten der sozialdemokratischen Schriftsteller, Bernstein, und gleichzeitig kommt ihm der Vorzug zu, in politischen Dingen ehrlich zu sein und gerade heraus seine Meinung zu sagen. Das an sich ist eine Eigenschaft, die den Obergewissen in Berlin, den Bebel, Singer, Liebknecht usw. recht gefährlich vorkommt, gerade so, wie die Regierungen vor eben dem diejenigen gern als „Demagogen“, als Volksverführer verfolgen und einsperren, die sich einfallen lassen, über politische Dinge die Wahrheit zu sagen. Bernstein in London will das „Volk“ der Bebel und Singer dazu verführen, daß sie der Wahrheit gemäß etwas glauben sollen, was jenen durchaus nicht in ihr System hineinpaßt, und da gerathen sie nun nicht wenig in Harnisch über diesen gefährlichen Menschen in London. Der will die Genossen nicht nur glauben machen, sondern beweist es ihnen sogar durch Zahlen und eine Fülle von sachlichem Material, daß die ganze alte Verelendungslehre fauler Zauberei ist, daß vielmehr die wirtschaftlichen Verhältnisse des Arbeiters und kleinen Mannes während der letzten Jahre sich gebessert haben und fortgesetzt in der Besserung begriffen sind, kurz und gut, daß der Arbeiter und kleine Mann auch unter dem Regime der herrschenden bürgerlichen Gesellschaft wirtschaftliche Fortschritte macht und nicht auf die Dauer durchaus unzufrieden mit seinem wirtschaftlichen Los zu sein braucht. Aber gerade die absolute, die vollkommene Unzufriedenheit brauchen ja die sozialdemokratischen Obergewissen, um die Massen an sich zu fesseln; gerade das ist ja die Letztmarke, mit der sie alle die vielen Dummen fangen wollen; und nun kommt Bernstein in London und beweist ganz genau, daß das alles Schwindel ist — einschließlich! Sechs Stunden hat sich Herr Bebel bei dem sozialdemokratischen Parteitag in Hannover im Schweiße seines Angesichts abgemüht, um zu beweisen, daß Herr Bernstein unrecht habe. Und zum Schluß hat er eine Resolution zur Annahme vorgeschlagen, die angeblich gegen Bernstein gerichtet sein sollte — in der That aber machte es diese Resolution wie die Rake in dem alten Sprichworte mit dem heißen Brei: sie ging sehr vorzüglich um Herrn Bernstein und seine unansehnlichen Darlegungen herum, ganz einfach darum, weil sie Herrn Bernstein eben wegen der Unansehnlichkeit seiner Darlegungen nichts anhaben konnte; und der Schluß dieser Komödie war ansehnlicher als je: Herr Bernstein telegraphierte aus London, er nehme die Resolution des Herrn Bebel ganz gern

selbst mit an. „Wir steht der Verstand stille“ — so sagte Herr Bebel, um doch etwas zu sagen. Aber die Welt hat tüchtig gelacht auf Kosten des Herrn Genossen, und man muß eigentlich die große Gutmüthigkeit und Gutmüthigkeit der in Hannover versammelten Genossen bewundern, daß sie nicht sammt und sonders bei diesem lustigen Ereignis in ein schallendes Gelächter auf Kosten des Herrn Bebel ausbrachen.

Seitdem ist ein Vierteljahr vergangen, und schon beginnen die Bernsteinerei sich wieder zu rühren. Gleichzeitig hat ein französischer Parteitag der Sozialdemokratie gezeigt, daß in Frankreich die Genossenschaft in sich ebenso uneins ist wie bei uns; kurz und gut, das Jahr 1899 hat an allen Ecken und Enden bewiesen, daß die Sozialdemokratie überall Nisse bekommt in ihrer Einheit, und daß große Aussicht vorhanden ist darauf, sie später einmal von selbst auseinander fallen zu sehen, wenn man sie sich selbst überläßt. Aber unsere deutschen Sozialpolitiker und Scharfmacher sind ganz anderer Ansicht. Sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht und möchten gar zu gern durch Druck von außen der Sozialdemokratie den Ritt liefern, mit dem diese die entstandenen Nisse wieder verkleistern könnte. Daß das Centrum natürlich ganz anderer Ansicht und nicht so dumm ist, den Herren Genossen diesen Gefallen zu thun, das können die altpreussischen Sozialpolitiker und die großmüthigen Herren aus dem Centralverbande der Industriellen nicht begreifen, und sie werfen fortgesetzt dem Centrum vor, es helfe der Sozialdemokratie ihre Geschäfte machen. Neuerdings erheben sie diesen Vorwurf namentlich deshalb, weil das Centrum die Zuchtshausvorlage so kurzer Hand abgethan hat, und sie rufen nach einem „starken Manne“, der nicht gar zu empfindlichen Nerven haben, sondern kurzen Prozeß machen und alles mit Feuer und Schwert ausrotten soll, was nach Umrurz riecht, was natürlich alles zusammen Wasser auf die Mühle der Herren Genossen ist. Das ist ihr letzter Agitationsstich!

Das Centrum aber marschirt unbeirrt seinen Weg weiter an der Spitze der sozialpolitischen Reform. Und vornehmlich der unermüdbaren, kenntnißreichen und aufopferungsvollen Arbeit des Centrums im Reichstage haben die Arbeiter es zu danken, daß das Jahr 1900 auch einen wichtigen sozialpolitischen Fortschritt gebracht hat: das neue Invalidenversicherungs-Gesetz, das nun mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getreten ist. Dasselbe bringt ganz wesentliche Verbesserungen. Es erhöht den Betrag der Renten, kürzt die Wartezeit ab, erweitert den Kreis derer, die der Wohlthat der Versicherung theilhaftig werden können, vereinfacht das Verfahren in vielen Stücken und sichert dem Arbeiterstande bis in die höchsten Instanzen hinaus werthvolle Mitarbeit zu bei dem ganzen Versicherungs- und Schiedsgerichtsverfahren.

Und nicht zu vergessen ist die neue Novelle zur Gewerbe-Ordnung, die auch ein Werk des Jahres 1899 ist und im Reichstage nur noch der Schlußabstimmung harret, um Gesetz zu werden. Die verbündeten Regierungen werden, wie schon jetzt feststeht, die Novelle in der Form annehmen, wie sie aus dem Reichstage hervorgeht. Auch an diesem sozialpolitischen Fortschritt hat das Hauptverdienst von allen Parteien das Centrum; und wenn nun die Angehörigen im Handelsgewerbe der neuen Erleichterungen sich erfreuen werden, die ihnen dieses Gesetz bringt, so mögen auch sie immer daran denken, daß sie den Dank dafür in allererster Reihe dem Centrum schuldig sind.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 7. Januar.

(*) Die Denkschrift über Kautschou, über deren Erscheinen in diesem Blatte bereits kurz berichtet worden ist, bringt im allgemeinen wenig Neues. Aber großes Interesse hat derjenige Theil der Denkschrift zu beanspruchen, der den gesundheitlichen Verhältnissen in unserem neuen ostasiatischen Schutzgebiete gewidmet ist. Bekanntlich hat sich herausgestellt, daß diese Gesundheitsverhältnisse in Kautschou nichts weniger als gut sind. Aber die Denkschrift weist nach, daß dies nicht mit dem Klima von Kautschou zusammenhängt, sondern mit der Verunreinigung und Verleumdung des Bodens durch die Chinesen und mit der Ungleichheit der Wohnungsverhältnisse; und damit würde, wenn alles beigebrachte Material seine Richtigkeit hat, der Nachweis geführt sein, daß eine Besserung dieser gegenwärtig ungünstigen und unheimlichen Verhältnisse möglich ist. Zunächst sucht die Regierung die Besserung anzustreben durch Verbesserung von gesundem Wasser und durch ein geregeltes Abfuhrsystem, das auch den Chinesen aufzuerlegen wird. Und außerdem arbeitet man energisch an der Verbesserung der Wohnungen. Im Reichstage wird wohl noch über dieses Kapitel ausführlich gesprochen werden.

(*) Die dreijährige Dienstzeit wird nicht wieder eingeführt. Von einem konservativen Parlamentarier war kürzlich das Gerücht verbreitet worden, von der Regierung werde geplant, nach der Annahme des Flottengesetzes wiederum die dreijährige Dienstzeit einzuführen. Dem „Totalanzeiger“ wird nunmehr diese Nachricht als vollständig unbegründet bezeichnet. An maßgebender Stelle hatte man die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit für ausgeschlossen. — Falls die Regierung nicht auf einen recht bösen Konflikt hinarbeiten will, thut sie auch gut daran, die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit überhaupt nicht in Erwägung zu ziehen.

* Berlin, 5. Januar. Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz giebt folgendes bekannt: In der seitens der Kolonialgesellschaft gegen

die Beschlagnahme des „Bundesrath“ veröffentlichten Verwahrung wird irrthümlich erwähnt, die in Hamburg gebildete, von dem gemeinsamen Centralkomitee nach Südafrika entsandte zweite Abordnung befände sich auf diesem Dampfer; dieselbe befindet sich vielmehr an Bord des „Derzog“, der am 2. d. M. in Lourenço-Marques eintreffen sollte.

* Berlin, 5. Jan. Betreffs der Beschlagnahme deutscher Dampfer ist noch keine entscheidende Erklärung aus London hier eingetroffen. Die Reichsregierung hat gegen etwaige englische Verschleppungsversuche Verwahrung eingelegt.

* Hamburg, 5. Jan. Der „Hamburger Korresp.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Durban vom 4. d. M., welches besagt: Die englischen Behörden glauben, (1) daß sich Kontrebande an Bord des „Bundesrath“ befindet. Der Kapitän erschien heute vor dem Preisengerichte. Die Ladung wird wahrscheinlich zur Untersuchung gelandet werden.

* Hamburg, 5. Jan. Sämtliche in Urlaub befindlichen Marinemannschaften, auch solche, welche noch einen mehrwöchigen Urlaub hatten, erhielten dem Hamburger Generalanzeiger zufolge Befehl, sofort die Rückreise anzutreten und sich in Kiel bez. Wilhelmshaven zu stellen. Man bringt diese Maßregel mit dem Vorgehen Englands gegen deutsche Schiffe in Verbindung.

* Rom, 6. Jan. Ein dem „Giorno“ heute aus Neapel zugekommenes Telegramm erklärt die Nachricht, wonach der deutsche Dampfer „Kaiser“ in Neapel an der Weiterfahrt nach Südafrika verhindert wurde, für unrichtig. Der „Kaiser“ sei vielmehr am 3. Jan. von Neapel abgegangen.

* Brüssel, 6. Jan. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht Aufsehen erregende Enthüllungen, worin dem englischen Kolonialminister Chamberlain nachgewiesen wird, daß er den Jameson-Einfall nicht nur unterstützt, sondern daß er mit Hilfe von Beamten des Kolonialministeriums und seiner Freunde alles ins Werk gesetzt habe, um die Verschwörer der Armen der Gerechtigkeit zu entreißen. In dem Blatte werden die Namen derjenigen Richter angegeben, von denen keine Freisprechung der vor Gericht gestellten Verschwörer zu erwarten war. Ferner ergebe sich, daß zahlreiche Schriftstücke gefälscht wurden. Schließlich wird durch diese Veröffentlichung erwiesen, daß Chamberlain mit Cecil Rhodes und Alfred Beit an einer Reihe schmutziger Finanz-Geschäfte theilhaftig war.

* Paris, 6. Jan. Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel, die Porte habe die nötigen Schritte gethan, um den Abschluß der Handelsverträge mit den 5 Großmächten zu erlangen. Durch diese Handelsverträge wird der bisherige Gewerbesteuerzoll in einen Werthezoll umgewandelt. Man rechnet daher auf bedeutende Mehreinnahmen.

* Paris, 6. Jan. Guérin wurde in das Ge-

Abelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

5) (Nachdruck unterjagt.)
„Ja, nun möchtest Du doch gar zu gern wissen, wer es denn ist, den die Gnädige für Dich bestimmt hat.“

„Das wußt, Vater, aber weißt Du, die Gräfin und ihre Wünsche sind mir so gleichgültig, hättest Du Deine Wünsche ausgesprochen, das wäre allerdings etwas Anderes.“

„Vielleicht denkst Du nicht mehr so, wenn ich Dir sage, daß es Graf Rudolph ist, der um Dich wirbt.“

„Rudolph? Eigentlich? O glaube doch nicht daran, Vater, der sieht nicht kaum an, wenn er auch noch so lange neben Albert's Koffel steht. Er hält es ja nicht einmal der Mühe werth, ein Wort an mich zu richten. Da hat die Gräfin Dir ein Märchen erzählt, und darin ist Rudolph der verwünschte Prinz und ich soll die rettende Fee sein.“

„Nein, mein Kind, es war wirklich heiliger Ernst, es war der Herzenswunsch der Gräfin, daß Rudolph ein einfaches, gut erzogenes Mädchen heimführe, wenn auch ohne Namen.“

„Nun will ich Dir sagen, was ich denke, Vater. Zuerst finde ich es wirklich so komisch, daß man ein Kind, wie mich, verheirathen will, dessen Gedanken jetzt nur bei Blumen und Sonnenschein, Vögelsang und Waldbesuche weilen, d. h. wenn der gestrenge Papa nicht gelehrte Lektion vorzunehmen, für gut fand. Wenn ich aber im Ernste gefragt würde, dann würde ich Dir sagen, daß es mir schon gefallen könnte, Herrin des schönen Schlosses zu sein. O! und Albert, wie würde der sich freuen, er wäre dann nie mehr allein!“

„Aber Kind, du sollst ja nicht Albert's Frau werden, denkst Du denn gar nicht, ob Du Dir Rudolph als Gatten wünschen möchtest.“

„Warum nicht, Vater, alle Menschen sprechen von ihm mit der größten Achtung, er ist fromm und religiös, das sehe ich, wenn er die Kirche besucht, ein hübscher Mann ist er ebenfalls, und dazu kommt,

nach Dein Wunsch, der aus Allem herausklingt, und Du weißt, daß ich es zufrieden bin.“

„Wirst Du aber auch glücklich, hast Du Rudolph auch wirklich gern?“

„Dann habe ich mich noch gar nicht gefragt, aber warum sollte ich ihn nicht gern haben? Ich weiß kaum Jemand, der anders dächte, überall wird er mit Freuden begrüßt.“

„Nun warten wir es ab, hat der liebe Gott den Platz für Dich bestimmt, so wird er Dich auch hinführen.“

„Ich glaube gar, mein Väterchen will mich gern los sein; aber Du sollst sehen, wenn ich einmal fort bin, da fahre ich Dir überall. Wer kann Dir so gut wie ich die betreffenden Stellen in meinen Folianten suchen, wer wird so geduldig Deine Besuche bei den alten Griechen und Römern mitmachen? Und dann, wer sucht Dir die verlorene Brille oder die unvermeidliche Schnupftabakdose?“

„Hast Recht, mein Kind, ich glaube wirklich, ich finde so leicht keinen Ersatz. Aber siehe, Deine Mütterchen war auch eine Komtesse, und ich weiß, die wird sich da broden freuen, wenn in Deinen Locken die Grafenkrone funkelt. Nun aber laß mich arbeiten, habe ich doch in dieser ganzen Zeit Nichts gethan, und das will nachgeholt werden. Adieu, mein Kind.“

Er küßte Gertrud auf die Stirn und setzte sich an seinen Schreibtisch. Aber es wollte mit dem Arbeiten nicht recht gehen; die Gedanken schwirrten bunt durcheinander. Als er endlich das Ruhlose seiner Vermuthungen einsah, nahm er seinen Hut und Stock und ging hinaus in den Wald. — Gertrud nahm ruhig ihre täglichen Beschäftigungen wieder auf, und es schien, als habe sie die Unterredung mit dem Vater längst vergessen.

Nicht so glücklich war die Gräfin auf dem Heimwege zum Schloß. Freilich mußte sie mit ziemlicher Bestimmtheit, sie würde ihr Ziel erreichen, die Millionen des Professors würden ihrem Hause den gewohnten Glanz verleihen, aber welche ein Opfer mußte ihr Stolz bringen, dieses zu erreichen! Als sie

in ihr Wohnzimmer trat, traf sie Meta mit einem Brief in der Hand.

„Alma von Scheineck schreibt mir, Mama, wir dürfen sie jeden Tag erwarten, sie folge mit Freunden meiner Einladung, die ich schon vor einiger Zeit an sie ergeben ließ.“

„Der Besuch paßt mir jetzt gar nicht, Meta, und muß auf jeden Fall verhindert werden.“

„Aber, beste Mama, die Einladung erging doch an Alma auch in Deinem Namen.“

„Ja, damals, aber jetzt darf der Besuch hier auf keinen Fall erfolgen.“

„Ich möchte nur wissen warum, damals wünschtest Du es ebenso wie ich. Fürchtest Du etwa, Rudolph würde mir durch Alma entfallen? Darüber kannst Du Dich beruhigen, denn seit einer Stunde bin ich seine Braut, und wird er noch heute Abend um Deine Einwilligung bitten.“

„Also am Ziele! Nimm meine herzlichsten Glückwünsche, nun weiß ich doch, daß Du glücklich wirst. Wie wird man Dich beneiden um diese glänzende Partie.“

„Was wird Alma dazu sagen, die hat davon noch keine Ahnung.“

„Alma darf nicht kommen, Meta.“

„Wir können Nichts mehr ändern, denn sie schreibt mir, daß sie von Hause abgereist sei und nach mehreren kleinen Besuchen bei uns eintreffen würde. Wohin sollten wir also unseren Brief richten?“

„Ihr Kommen wird alle meine Pläne zerstören, oder Rudolph muß vorher Gertrud sein Wort geben, dann bin ich überzeugt, er wird es niemals brechen.“

„Ah! daran denkst Du; ich hatte diesen Gertrud's plan längst vergessen, weil er mir doch zu ungeheuerlich vorkam. Allerdings, da wird dieses Gänschen einen schweren Stand haben. Alma mit ihrer Schönheit, ihrem alten Adel, worauf Rudolph so viel hält, mit ihrem Talent, die Unterhaltung der ganzen Gesellschaft zu beherrschen und in den Salons zu glänzen, und daneben dieses mehr als beschränkte Mädchen, dem alle Manieren fehlen! Rudolph thut mir leid, Mama, und was Dich auch dazu bestimmen

mag, Du hast kein Recht, es mit dem Opfer seines Glückes zu erkaufen.“

„Jedenfalls kannst Du dieses am allerwenigsten beurtheilen. Ich fordere dieses Opfer, wie Du es zu nennen beliebst, nicht für mich allein, sondern ganz besonders für Dich und Albert.“

„Aber — horch! Mama, ein Posthorn, sollte das Alma schon sein? Sorge doch rasch, daß das Kammermädchen die nötigen Befehle erhält, ich will hinuntergehen, sie zu empfangen.“

„Da bin ich schon, liebe Meta, hast meinen Brief wohl kaum erhalten. Denke Dir, als ich gestern bei Tante Rheineck war, eröffnet mir mein Pöfchen, Dein Brief sei erst vor einer Stunde abgegangen, weil sie ihn vergessen.“

„Genug, Du bist da und herzlich willkommen. Ich habe Dir so viel zu sagen, Du hättest zu keiner glücklicheren Zeit kommen können.“

Es konnten kaum zwei größere Mädchen gedacht werden, als diese beiden Freundinnen, die Arm in Arm die Treppe des Schlosses hinaufgingen. Alma durfte aber als die hervorragendere angesehen werden. Ihre Gestalt war majestätischer, ihre glänzenden schwarzen Locken fielen bis über die Schultern herab, und aus den Augen leuchtete es wie verwaltene Gluth, wenn sie die langen dunklen Wimpern hob. Sie war wohl dazu angehan, dem armen Rudolph einen schweren Kampf zu bereiten zwischen seinem der Mutter gegebenen Wort und seinem Herzen. — Beide jungen Damen setzten sich, nachdem sich Alma der Reiskeit entledigt, im Saal an ein Tischlein, das mit Früchten und Konfekt bestell war, und begannen zu plaudern.

„Vor allem erzähle, Liebe“, begann Alma, „ich glaube gar, Du bist Braut, so glücklich schaust Du aus.“

„Gerathen, mein Herz, aber wie meinst Du, nennt sich mein Geliebter?“

„Spanne mich nicht auf die Folter, denn ehe ich die ganze Zahl Deiner Anbeter genannt habe, da könnte ich vor Neugierde sterben.“

(Fortsetzung folgt.)

C. R. be

Waffenstein einen
verbotenen Orten
eine Körperverle-
beweisnahme
den und zu einer

der Biermann zu
oben Unfug verübt
epers beleidigt zu
erachtet und wegen
von 10 M. event. 2

ag zu einer Geld-
fänglich verurteilt.
Substitutionsbefugnis

ding von Bocholt
schlechte ihn für schul-
büße event. 1 Tage

en von Bocholt. Der-
amtsrichtlichen
Verhandlung ergab
hals wurde er wegen
St.-G.-B. zu einer
haft verurteilt.

h zu Bocholt, b. die
Gegen einen gegen
Anlage auf rich-
t schon mehrfach in
ung führte Rechts-
Verhandlung wurde
eres Strafverfahren,
Staatsanwaltschaft

ers David Sterne-
rechtsanwalt Koop,
Schüttenstein wegen
wurde verurteilt,
auswärtigen Beugen

ern.

nd der gestrigen
l. Schauspielhaus
Ein Fackelträger
ne zu nahe, welche
Schauspielerinnen
Notausgängen zu-
lesgegenwart nicht,
und erstikten so
on dem Ausbruch
in alles in Qualm
dargestellt wurde.
war, wurde ein
ein und die Vor-
et.

ebannter Mann,
einem Gastwirt
thäter ist flüchtig.
stürzte der Kohlen-
men. Drei Perso-
ten gerettet werden.
erfolgte der Zu-
Raumes für ein
erung der darüber
age war vor dem
Die bergpolizeiliche

Buren. Beim
gen Commers alter
B. er, ob sich das
ffarius a. D. Stras
Prinzip aus:
uren
uren,
ifander
ander."

Herrn wurde mit
nd ein Salamander
gerieben.

Alles brachte.

n,
ffen,
stige,

Kanzler,
Flotte,

uch,

nfabriken,

„Mhnen“,

atbar,
har,
ation,
el),
eiges Köpfel“,

uth-Serum,
orien,

en,
ribinden,
Sport,
ert,

Rapphornverse, Streichholzscherze,
Caviar aus Druckerwürste,
Feuerwehren stets bereit,
Europäische Einheitszeit.
Motorboots, Interviews,
Reiseführer, Rängurubus,
Baarenhäuser und Bagare,
Fährmittel für die Haare,
Bühne, Waben-Sourrogate,
Maggis, Soxlet-Apparate,
Lobby-Bomben, Gasmotoren,
Fango, weibliche Doktoren,
Influenza, Heilsarmee,
Ethische Kulturbier,
Bogenlampen, Glühlichtstrümpfe,
Vorfentradis, Parteigeschimpfe,
„Surrat“ auf, statt „Doch“-Geschrei,
Dr. Schenks Ausstufel,
Robert Mayers Theorie,
Falsch-Brogno (stimmt fast nie),
Trennfische, Zolabriele,
Richard Wagners Leitmotiv,
Nordpolfahrten, Schweizerpillen,
Reinculturen von Bacillen,
Wasmuths Hühneraugenringe,
Und noch tausend andre Dinge.

Gingefandt. *)

Der erste patriotische Festtag in diesem Jahr-
hundert steht heran! Während nun an so vielen
Orten schon Vorbereitungen getroffen werden, zum
ersten Mal im neuen Jahrhundert den Geburtstag
unseres Kaisers besonders feierlich zu begehen, hört
man in dieser Beziehung in Bocholt noch nichts und
es scheint wohl, als wenn dieser Tag wieder in alt-
gewohnter Weise nur in einzelnen Clubs still und
bescheiden gefeiert werden soll.

Soll aber Bocholt, das auf anderen Gebieten doch
so große und schöne Fortschritte gemacht hat, in der
öffentlichen Betätigung einer politisch patriotischen
Pflanzung noch immer rückständig bleiben? Gewiß ist es
eine patriotische Pflicht, an diesem Tage in Liebe
und Treue unseres Kaisers zu gedenken und öffentlich
dafür Zeugnis abzugeben, wie dankbar es anerkannt

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die
pfehlgelegte Verantwortung.

wird, daß Se. Majestät, begabt mit den glänzendsten
Eigenschaften des Geistes, all sein Können und Wissen,
seine ganze Macht und sein Ansehen einsetzt für die
Größe und Wohlfahrt unseres schönen Vaterlandes
und nicht minder für den äußeren wie für den inneren
Frieden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bürger
Bocholt's von der gleichen Vaterlandsliebe befeelt sind,
wie die in anderen Städten, und auch wie diese das
genaue Verständnis für die Herrschertugenden unseres
Kaisers und die Segnungen, die hieraus für das
Vaterland erwachsen, besitzen. Daß die Bürger unserer
Stadt auch gern bereit sind, ihren Gefühlen hierüber
öffentlichen Ausdruck zu geben, hat die Denkmalsfeier
bewiesen, die heute noch bei allen Theilnehmern in
schönster Erinnerung steht. Wenn nun bis heute in
Bezug auf die Kaisergeburtstagsfeier die Wünsche unserer
patriotischen Bürger nicht erfüllt sind, so liegt dies
nur daran, daß es in unserer Stadt an einem Or-
ganisations-Comitee fehlt.

Man hatte gehofft, der neue Kurs, der schon so
viele Gute und Schöne ohne Widerspruch fertig
gebracht, würde auch endlich darin Wandel schaffen;
allein aus einer Ecke, aus der man es am wenigsten
erwarten sollte, soll ein conträrer Wind kommen,
gegen den man bis jetzt nichts hat ausrichten können.

Auch an dem starren Sinn einiger Casinomitglieder
soll angeblich eine allgemeine Festsfeier scheitern, weil
diese in strenger Observanz ihrer Statuten auf das
statutengemäß festgesetzte Kaisergeburtstagsfest nicht
verzichten und daselbe weder einige Tage früher,
noch später feiern wollen.

In anderen Städten haben Gesellschaften in ihren
Statuten auch diesen Tag vorgelesen, aber in loyaler
Weise zu Gunsten einer allgemeinen Feier auf einen
anderen Tag verlegt.

In letzter Zeit konnte man in vielen Berichten
über Verhandlungen von Stadtverordneten lesen:

„Des weitem wurde beschlossen, in diese m Jahre
den Kaisergeburtstag besonders feierlich
zu begehen und mit den Vorbereitungen
hierzu der Herr Bürgermeister beauftragt.“

Die Einsender dieses Artikels, worunter sich auch
Casinomitglieder befinden, bitten hierdurch unser
Stadtverordneten-Collegium schnellmöglichst einen gleichen
Beschluss zu fassen, und erklären sich bereit, an der

Vermittlung einer allgemeinen Festsfeier fördernd
mitzuwirken.
Bocholt, den 7. Januar 1900.

Mehrere Bürger.

Neueste Posten.

* London, 8. Jan. Nach einer Meldung aus
Durban machten die Buren spät abends am 5. Jan.
einen Anruff auf Ladysmith, der aber zurückgeschlagen
wurde. Die Buren begannen am 6. früh wieder die
Beschießung. — Eine Depesche aus dem Lager von
Frere vom 6. d. M. besagt: Seit Tagesanbruch
herrschte ein starkes Bombardement auf Ladysmith.
Die Engländer erkundeten genau die Stellungen der
Buren. Die Marinegeschütze zerstörten Burenschanzen.
Die Aufmerksamkeit der Buren ist durch eine Refog-
noskierung gegen den Mangwanahügel gefesselt. Auf
englischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

* London, 8. Jan. London steht unter dem
Eindruck eines neuen Unglücks, das die britische
Streitmacht in Südafrika getroffen hat und dessen
Meldung enorme Sensation hervorruft. Bei einem
Angriff auf die Positionen bei Mendsburg sind am
Freitag 70 Engländer, darunter 7 Offiziere als Ge-
fangene in die Hände der Buren gefallen. Hier
herrscht trotz der zuverlässigen Berichte vom Kriegs-
schauplatz große Verwirrung über den Ausgang der
Schlacht vor Ladysmith, deren Ergebnis noch unbe-
kannt ist.

* London, 8. Jan. Buller telegraphirt aus dem
Lager von Frere: Ich erhielt folgende Depesche von
White vom 6. Jan., nachmittags 3 Uhr: „Der An-
griff wurde erneuert; ich bin stark bedrängt“. Ich
habe keine weiteren Informationen, aber das Gerücht (!)
läuft im Lager um, daß General White um 5 Uhr
abends den Feind besiegte und 400 Mann gefangen
genommen habe. Ich entsandte gestern alle entbehr-
lichen Truppen, um eine Demonstration bei Colenso
zu machen. Das „Gerücht“ von dem Erfolge Whi-
te's und der Besiegung der Buren wird wohl von der-
selben Gite sein, wie die bisherigen „Sieges“-
nachrichten der Engländer. Viel wahrscheinlicher ist,
daß White versucht hat, aus der Maufelsche heraus
aufzubrechen, und daß er bei diesem Versuche 400 Mann
verloren hat. (Red.)

* London, 8. Jan. Eine aus Brätoria vom
4. Jan. datirte Depesche meldet, die Engländer seien

gezwungen worden, sich aus Dordrecht zurückzuziehen.
Es seien 8 Gefangene gemacht worden. Das Gefecht
ringsum Colenso dauert fort, wo die Engländer
einige Kopjes außerhalb der Stadt besetzt halten.
Alle verwundeten Offiziere und Mannschaften von
Dunde wurden nach Brätoria zurückgebracht. — Ein
Telegramm aus dem Burenlager am Modderiver vom
4. Jan. meldet: Gestern nachmittags nahmen die Eng-
länder die Stellung der Buren eine volle Stunde
unter Feuer. Vier Buren wurden verwundet, einer
schwer. Während der Nacht wurde ein heftiges
Feuer vernommen. Im Lager der Engländer war
augenscheinlich fallcher Lärm gemacht worden.
Eine Depesche aus Colenso vom 4. Januar berichtet:
Die britischen Schiffschütze, welche gestern schwiegen,
nahmen heute früh ein lebhaftes Feuer auf und
machten die Buren, in den Schanzgräben Deckung zu
suchen. — Ein gestern niedergelassenes Gewitter ver-
ursachte ein starkes Anschwellen des Tugela. — In
Fort Willie (bei Mafeking) wurde eine große Anzahl
Kisten mit Lee-Webfort-Patronen aufgefunden, welche
die Engländer, als sie das Fort räumten, daselbst
vergraben hatten.

* Kapstadt, 8. Jan. Das Transportschiff
„Gascon“ traf mit 2 Bataillonen hier ein.

* Lorenzo-Marques, 7. Jan. Nach einer De-
pesche aus Brätoria hat die Garnison von Kurmann
nach erneuter heftiger Beschließung durch die Buren ka-
pituliert. Die Buren nahmen 120 Mann, darunter
12 Offiziere gefangen. Die Garnison bestand aus
Mannschaften der Rappolizei.

* Das Bankhaus E. Calmann in
Hamburg bringt seinem altbekannten Kalender für
Besitzer von Werthpapieren für 1900 zur Ausgabe,
worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische
wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungs-
pläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, die
in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue An-
gaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen,
Eisenbahnprioritäten etc. etc. Eine besondere Annehm-
lichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt
ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, die gegen
Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst
enthält das Buch viele werthvolle Notizen, Kursan-
gaben etc. etc. für Besitzer Werthpapieren. Der Kalender
wird jedem vom obigen Bankhaus auf Wunsch gratis
und kostenfrei übersandt.

Heinrich Mischell, Viehstr. 6.

Nach jetzt beendeter Inventur

werden sämtliche

Kleiderstoff-Reste und Baumwollwaaren

zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Jackets, Câpes, Kragen, Röder und Wintermäntel

werden

zu jedem annehmbaren Preise

abgegeben.

Für ein Mädchen von 14 Jahren
wird Stellung in einer bürgerlichen
Hausabhaltung gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Central-Zeitungs-Bureau,
Königsplatz, 1. W.
Vorbereitung des Antrags für die Zeitungen

* Nach Bocholt wird in einem
däftigen Bürgerhause, ohne Kinder,
ein arbeitsames

Zweitmädchen,
wegen Verheirathung des jetzigen,
bald gesucht.

Off. unt. „Bocholt“ an das
Central-Zeitungs-Bureau,
Münster i. W.

Reitpulerinnen

gesucht von

Driessen & Becker.

Eine Wohnung

von 6 Räumen nebst Mansardenzimmer
zum 1. Mai von einer ruhigen Familie
zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter
C. R. befördert die Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren stets zunehmenden Anträge
auf Verlängerung der Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen über
den 20. Januar hinaus, weise ich darauf hin, daß solche Anträge nur im Falle
hinreichender Begründung und dann im Allgemeinen nicht über den 5. Februar
hinaus berücksichtigt werden können.

Ich erlaube die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks derartige Anträge
in Zukunft auf Fälle wirklichen Bedürfnisses zu beschränken.

Vorken, den 5. Januar 1900.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
Bucholtz.

Wichtig für Bruchleidende!

H. Schiebekamp der Aeltere, Wesel.

Inhaber der Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Fabrikant künstl. Gliedmassen, Bruchbandagen, Binden
für Frauenleiden etc.

Jeden Mittwoch von 10 bis 11 1/2 Uhr bei Herrn
J. Strick, Bocholt (Neustr.), persönlich anwesend.

Ein Holzschuhmacher-Geselle

gegen hohen Lohn gesucht von

Unland,

beim Clartienhofstr.

Zwei Kostmädchen

gesucht von

Frau Caspar Sprick,

Leopoldstraße 20 D,
gegenüber Dübbers Fabrik.

Eine Arbeiterwohnung

mit Bauplatz

in der Nähe des Viehhofes zu verkaufen

oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein solider Fuhrknecht

sucht Stellung.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Schmiedegesellen,

ferner zum 1. Mai einen

Gesellen und Lehrling.

E. Wenning,

Fuhr- und Wagenknecht,
Kreuzung bei Rheide.

Ein solider Mann

mit guten Zeugnissen sucht Stellung als

Lagerarbeiter oder Packer

in einer hiesigen Fabrik, event. vorläufig

als Fuhrmann.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Einige Hunderl Mark

Rebenverdienst für Damen

bietet sich durch Empfehlung eines

großen Verbrauchs-Artikels

bei Bekannten. Capital nicht nötig.

Näheres durch M. Eek, Ober-
ursel-Frankfurt a. M.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
Allgemeine Anzeigenliste.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein Postbeamter sucht zu Anfang März

Familienwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche etc.

Offerten unter F. H. 300 post-
lagernd erbeten.

Raum und Kraft

für 200 Stühle möglichst incl. Licht

im Laufe des Jahres zu mieten

gesucht.

Billigste Offerte durch die Expedition

ds. Bl. erbeten unter W. 402.

Raum mit Kraft

für circa 40 bis 50 Webstühle sind noch

per October d. J. zu vermieten.

Offerten sub H. Y. 300 an

die Expedition ds. Bl.

Mehrere 100 Cubikmeter

Sand

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gute Speisekartoffeln

(Räpverbäs) stets vorrätig pr. Ctr. 3 M.

J. H. Jürgens,

Rebenstraße 239.

In der Nähe vom Osthofe stehen

3 fast neue Wohnhäuser

preiswerth zu verkaufen. Die Hälfte

des Kaufpreises kann stehen bleiben.

Näheres zu erf. in der Exp. ds. Bl.

Die Zeit ist da

zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's

Schweinefüttererwuerze anzuwenden.

Der Erfolg bleibt nicht aus. Pr. Schacht.

50 Pfg. Zu haben in Bocholt in der

Druggeria Hoepfner.

Warum sterben

Kinder, oft im blühendsten Alter?

Weil sie es leider vernachlässigen,

rechtzeitig die gegen Husten,

Kitzeln im Kehlkopf, Kei-

cheln, fieber, Keuch-, Stik- und

Männer Krämpfe, Husten, Athem-

noth, Asthma,

Lungenleiden

Schleim's bewährten

Eucalyptus-Bonbon

zu gebrauchen.

Beutel à 30 Pfg. bei Albert

Hoepfner, Germ.-Drug., Raradilfr.

Städtische Sparkasse Vorken

gewährt für Einlagen in jeder Höhe

3 1/2 % und nimmt solche auch per Post

eingesandt an.

Die Verwaltung.

Heute

beginnt der

Inventur-Ausverkauf

in der Neustraße 11 bei

Gustav Gompertz.

Ich habe große Posten Waaren zusammengestellt, die jetzt annähernd die Hälfte des wirklichen Wertes kosten. Die nachfolgenden Preise (per 1/2 Meter = 1 Elle) werden allgemeines Staunen erregen.

Zunächst biete ich an:

einen großen Posten Reste

in Kleiderstoffen, baumwollenen Waaren, Leinen, Gardinen, Burkins und vielen andern Artikeln zu **Schleuderpreisen**.

Ein Posten schwerer Kleiderstoffe, das große Kleid zu 1 1/2 Mark.
Große Posten Kleiderstoffe in vielen Farben jetzt zu **30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.**

Ein Posten Körper-Siamosen für Kleider, großartige Qualität, das große Kleid zu **3 Mark**.

Ein Posten Kleiderdruck, waschecht von — Mk. **14 Pfg.**

Ein Posten weißes Hemdentuch " — " **10 "**

Ein Posten schwerer Hemdenmessel " — " **12 "**

Ein Posten 140 Centm. breites Schürzenzeug, total waschecht " — " **30 "**

Ein Posten waschechter, breiter Bettmöbel " — " **15 "**

Ein Posten schwerer, waschechter Cattune zu Ueberzügen " — " **18 "**

Ein Posten schwerer, rother Damast " — " **20 "**

Ein Posten Körper-Manell zu Hemden u. Kindertüchern " — " **15 "**

Ein Posten Gerstform für Handtücher " — " **12 "**

Ein großer Posten graues Futter, weich, stark und fest " — " **12 "**

Ein Posten abgepackter Gardinen, riesig billig, das Fenster " **1 " 40 "**

Ein Posten weißer Tischtücher " — " **60 "**

Ein Posten fertiger, *Auswähliger* Bettbezüge " **1 " 90 "**

Ein Posten großer Frauen-Schürzen " — " **50 "**

Ein Posten gefäimter Viber-Betttücher zu **32, 60, 65, 90, 120, 150 Pfg.**

Ein Posten bunter Viber-Betttücher zu **50, 80, 95, 120 Pfg.**

Ein Posten zurückgelehnter Kinder- u. Knaben-Anzüge, annähernd für die Hälfte des wirklichen Preises.

Ein Posten Herren-Burkinjoppen, ganz mit Zanella gefüttert, zu **3 Mk. 90 Pfg.**

Ein großer Posten starker Maurerhosen zu **1 1/2 Mk.**

Neustraße 11,

Gustav Gompertz.

Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe dieses Jahres das 20. Lebensjahr erreichen und ihren gesetzlichen Wohnort in Bocholt haben; ferner: militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter und andere mit diesen in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärflichtige, welche sich in Bocholt aufhalten und daselbst in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen, sowie diejenigen daselbst ihren Aufenthaltsort oder Wohnort habenden älteren Militärflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich vom

15. Januar bis 1. Februar ds. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburtscheines, oder wenn sie sich schon früher gestellt haben, des empfangenen Loosungs- oder Gestellungs-Attestes im Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatz, Zimmer Nr. 4, zur Berichtigung der Stammsrolle persönlich zu melden. Militärflichtige Studenten, Gymnasialisten und Hörlinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte zur Berichtigung der Stammsrolle bei dem Bürgermeister resp. Amtmann zu melden, wo die Lehranstalt sich befindet, der sie angehören, sofern sie daselbst aufhalten. Für die Abwesenheit müssen die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung besorgen.

Militärflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammsrolle unterlassen, werden gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

Unabhängig von diesen Strafen werden die Militärflichtigen, welche die Anmeldung unterlassen, je nach dem Grade der Fahrlässigkeit oder Absichtlichkeit, welcher die unterlassene Anmeldung zuzuschreiben ist, unter Verlust:

- Der Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen resp. der Berechtigung, welche aus der etwa bereits erhaltenen Loosungsnummer erwachsen ist;
- des aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenen Anspruchs auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste;
- vorzugsweise zum Militärdienste Veranlassungen.

Bocholt, den 2. Januar 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Für 75 Pfg.

erhält man zu 2 1/2 Liter Cognac die erforderliche **Cognac-Gesetz** in Apotheken, Drogerien und Delikatesshandlungen.
Man füge zu dieser Cognac 1 Liter feinsten 96prozentigen Weingeist und 1 1/2 Liter Wasser hinzu.
Ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. laufe man; dieselben tragen den Namenszug des Herstellers, **Dr. F. W. Mellinghoff, Bielefeld**. Nur so ist man sicher, einen Cognac von hohem Genüßwerthe zu erhalten, einen Cognac, welcher dem echten der chemischen Zusammensetzung nach gleich ist.
In **Bocholt i. W.** zu haben bei **Alb. Hoepfner**.

Zuntz Gebr. Kaffees

in Preislagen von
Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— für 1 1/2 Kilo, entsprechen den höchsten Anforderungen an **Wohlschmack, Ergebenheit und Kraft**.
Käuflich in **Bocholt** bei **Alb. Hoepfner**.

Musik-Verein.

Mittwoch, 10. Januar:

Probe für gemischten Chor.

Damen 8 Uhr,

Herren 8 1/4 Uhr.

Vocal- und Instrumental-

CONCERT

am 14. Januar 1900, Nachmittags 5 Uhr,

im

Bayrischen Hof

vom

Gesangchor des Bocholter Kriegervereins

(Dirigent W. Langheinrich)

unter gefl. Mitwirkung des Instrumental-Vereins.

HÄUSLICHER RATHGEBER.

Dieses „Praktische Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen“ beginnt mit dem 1. Januar seinen XIV. Jahrgang. Jede Woche erscheint eine reich illustrierte Nummer, enthaltend:

Moden und Handarbeiten

nach den allerneuesten Modellen und Mustern und begleitet von leichtverständlichen Beschreibungen. Die Kindergarderobe findet besondere Berücksichtigung.

Praktische Aufsätze und Rezepte

aus allen die Hausfrau interessirenden Gebieten: Für's Haus — Gesundheitspflege — Für die Küche — Häusliche Kunst — Backwerke — Getränke etc.

Spannende Romane, Novellen,

Humoresken etc., ein gewähltes und interessantes Feuilleton. Beiträge erfahrener Fachleute über alle Fragen des Lebens. In No. 1 beginnen zwei neue Romane: „Gold und Gluck“ von Anna Seyffert und „Unter fremden Leuten“ von M. Flachs.

2 Gratis-Beilagen

alle 14 Tage: Die „Illustrierte Bellage“ mit den neuesten Zeitereignissen in Wort und Bild, sowie die illustrierte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“. Alle 4 Wochen liegt ein Schnittmusterbogen bei. Jede Abonnentin ist darnach im Stande die Garderobe für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen.

Preis pro Quartal 1,40 Mk.

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetr. unter No. 3304 der deutschen Postzeitungsliste, bei direktem Bezuge unter Streifband 1,85).

500 werthvolle Preise

hat die Redaktion für die richtige Lösung des Preisrätseles in No. 1 ausgesetzt. Diese No. wird an jedermann und überallhin gratis und franko versandt vom Verlag des

Häuslichen Rathgebers, Berlin W. 80, Elsholzstr. 19.

Nachweisung

der Resultate der Wirksamkeit des St. Agnes-Hospitals in den letzten drei Jahren.

1897 sind verpflegt 1207 Kranke mit 32709 Verpflegungstagen.
1898 " " 1149 " " 39820 "
1899 " " 1168 " " 41357 "

Von den im Jahre 1899 verpflegten Kranken sind als genesen entlassen 945, gestorben 86 und blieben am 31. December 1899 in Pflege 137 Kranke. Wir erlauben uns, das Hospital, woran so große Anforderungen gestellt werden, der wohlwollenden Unterstützung unserer Mitbürger dringend zu empfehlen. Die Abonnements-Bedingungen bringen wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß.

Bocholt, 4. Januar 1900.

Der Vorstand des St. Agnes-Hospitals.

Abonnements-Bedingungen für das St. Agnes-Hospital zu Bocholt.

§ 1. Der Zweck des Abonnements ist: unverheiratheten Personen aus der Stadt und dem Kirchspiele Bocholt, welche das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und gesund sind, im Erkrankungsfalle die unentgeltliche Aufnahme in das hiesige St. Agnes-Hospital gegen Entrichtung von Beiträgen zu sichern.

§ 2. Der Abonnementsbeitrag, vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., ist an den Rendanten des Hospitals im Voraus zu bezahlen. Wünscht eine Person im Laufe eines Vierteljahres mit dem Abonnement zu beginnen, so wird der Beitrag für das volle Vierteljahr gezahlt.

§ 3. Es steht den Herrschaften frei, für ihre Dienstboten zu abonniren. Jedoch müssen sie dieselben namentlich angeben und beim Wechseln des Personals sofort die Namen umschreiben lassen. Im Unterlassungsfalle verlieren sie das Recht auf unentgeltliche Verpflegung.

§ 4. Wer zwei Monate lang mit dem Beitrage im Rückstande geblieben ist, verliert dadurch den Anspruch auf kostenfreie Verpflegung.

§ 5. Die Aufnahme in das Hospital kann erst vier Wochen nach begonnener Abonnement erfolgen. Bei besonderen Unglücksfällen kann durch Vorstands-Beschluß hiervon eine Ausnahme gemacht werden.

§ 6. Die Abonnenten erhalten in Erkrankungsfällen im St. Agnes-Hospital unentgeltliche Verpflegung. Die Kosten der ärztlichen Behandlung, der Arzneien und für Wein müssen jedoch die Abonnenten selbst zahlen.

§ 7. Ausgeschlossen von der Aufnahme in das Hospital sind die im § 2 der Statuten des St. Agnes-Hospitals bezeichneten Kranken.

§ 8. Jeder, der sich durch grobe Ausschweifung, durch Streitigkeiten, Schlägereien und überhaupt durch eigenes Verschulden Krankheiten, Wunden etc. zuzieht, kann während der Dauer einer aus solchen Ursachen herrührenden Krankheit keine Ansprüche auf unentgeltliche Verpflegung in der Anstalt machen.

§ 9. Wenn ein Abonnent ohne Unterbrechung ein Vierteljahr lang im Hospital verpflegt worden ist, hört das Recht auf fernere unentgeltliche Verpflegung auf.

§ 10. Der Abonnent hat sich der Ordnung des Hospitals zu unterwerfen. Derselbe kann, falls er sich gegen dieselbe auflehnt, sofort entlassen werden.

§ 11. Jeder beim freiwilligen noch beim unfreiwilligen Austritt werden die geleisteten Beiträge zurück erstattet.

§ 12. Vor der Aufnahme in das St. Agnes-Hospital ist eine Bescheinigung des Arztes vorzulegen.

§ 13. Stirbt ein Abonnent in der Anstalt, so müssen die Angehörigen für das Begräbniß etc. Sorge tragen. Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhaus entgegen genommen.

Erste-Lotterie

Gold zur Erhaltung des Stahengebirges

Ziehung 29. Januar u. folg. Tage

zu Köln, 800,000 Loose.

15 000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 a 125 000 „

1 a 75 000 „

1 a 50 000 „

1 a 25 000 „

1 a 10 000 = 10 000

5 a 5 000 = 25 000

5 a 2 000 = 10 000

15 a 1 000 = 15 000

20 a 500 = 10 000

50 a 200 = 10 000

100 a 100 = 10 000

300 a 50 = 15 000

1500 a 20 = 30 000

13000 a 10 = 130 000

Sieben-Loose 1 Ganzes 4 „

gebirgs-Loose 1 Halbes 2 „

Porto und Liste 30 Pfg. empf.

u. vers. auch unter Nachnahme

das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestraße 5.

Telegr.-Adr.: Gilmüller.

Kaufen Sie

nur „Krebs-Fett“

und Sie werden nie über

naße Füße

zu klagen haben, denn

Krebs-Fett erhält

die Schuhe

und macht sie wasserdicht.

Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind

zu haben bei: H. Sackenberg, W.

Mayland, W. Rothhoff, Franz Schöll,

Seiner Scholten, W. Benitz.

Krebs-Fett

Proben umsonst und franco

erhält Jeder, ohne Kaufzwang, von:

Gänsefett, (fein u. dünn) 100,

130, 160, prima Gänsefett 180,

220; (feinstes 250 Pfg.) Däunen 275

Pfg. China-Fed. 50, 80; China-Halb-

daunen (leicht und füllkräftig) 130,

160 Pfg. Preisangabe erwünscht.

F. Kollmann, Hildesheim.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt

in

Bocholt.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt

in

Bocholt.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Ankauf und Incasso von Wechseln, Depositen- und Check-Verkehr.

Ausstellung von Checks und Wechseln auf alle in- und ausländische Hauptplätze.

An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohrantheilen.

Gute Anlage-Papiere stets vorrätlich.

Erlösung von Coupons.

Beleihung von Werthpapieren (Lombard).

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Controle der Verloosung.

Welt-Circular-Creditbriefe an allen größeren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.

Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.

Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.

Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einzahlen in gebührenfreier Rechnung vorzinsen wir bis auf Widerruf:

ohne vorherige Kündigung 2 1/2 Procent Zinsen fürs Jahr,

bei 2 monatlicher Kündigung 3 Procent Zinsen fürs Jahr,

bei 3 monatlicher Kündigung 3 1/2 Procent Zinsen fürs Jahr,

bei 6 monatlicher Kündigung 4 Procent Zinsen fürs Jahr,

bei 12 monatlicher Kündigung 4 1/4 Procent Zinsen fürs Jahr,

auf Check-Conto 2 1/2 Procent Zinsen fürs Jahr.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.